

Die Kulturlandschaft des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales (Mandling - Liezen)

von Peter **CEDE**, Graz

Zusammenfassung

Die Kulturlandschaft im steirischen Salzkammergut hat ebenso wie im oberen steirischen Ennstal insbesondere aufgrund der Auswirkungen des Massentourismus in den vergangenen Jahrzehnten starke Veränderungen erfahren. Besonders hervorzuheben sind im Zusammenhang damit Funktionsintensivierungen, Siedlungsverdichtungen sowie Neu- und Fremdnutzungen, die physionomisch zum Teil als Fremdkörper im Landschaftsbild in Erscheinung treten. Demgegenüber steht das mittlere steirische Ennstal, wo die traditionelle Kulturlandschaft in den Seitentälern der Niederen Tauern abschnittsweise durch regional unterschiedlich stark sichtbare Extensivierungsvorgänge gekennzeichnet ist. Diese Regressionserscheinungen manifestieren sich vor allem im Bevölkerungs- und Siedlungsrückgang, in der Extensivierung landwirtschaftlicher Nutzflächen sowie im daraus resultierenden Kulturlandschaftsverfall. Nicht zuletzt deshalb können das steirische Salzkammergut und das obere steirische Ennstal als Aktivraum definiert werden, dem die Seitentäler des mittleren steirischen Ennstales im Bereich der Niederen Tauern als Periphererraum gegenüberstehen.

Summary: The cultural landscape of the Styrian Salzkammergut and the Styrian Ennstal (Mandling - Liezen)

The cultural landscape of the Styrian Salzkammergut and the upper part of the Styrian Ennstal has undergone great changes in recent decades, particularly through mass tourism. The most significant of these has been caused by the phenomenon of rapid growth, which is partly visible through things, which do not belong in the landscape. In contrast to this we see the mid-Styrian Ennstal and its side valleys in the Niederen Tauern, where the cultural landscape is characterized by a less extensive use. This becomes most obvious through both the decrease in population and habitation, settlement and the decrease in agricultural use. Therefore the Styrian Salzkammergut and the upper part of the Styrian Ennstal are active areas whereas the mid-Styrian Ennstal with its side valleys in the Niederen Tauern is an example of a peripheral area.

Inhalt

1. Einleitung	49
2. Landschaftliche Gliederung	50
3. Kulturlandschaftsgenese	51
4. Siedlung	53
5. Bevölkerung	54
6. Land- und Forstwirtschaft	55
7. Almwirtschaft	56
8. Tourismus	57
Literatur und Statistiken	58

1. Einleitung

Die nachstehenden Ausführungen bieten einen Überblick über die Kulturlandschaft und deren räumliche und zeitliche Veränderung am Beispiel der Regionen des steirischen Salzkammergutes und des daran angrenzenden oberen und mittleren steirischen Ennstales. Im Zusam-

menhang damit soll vor allem auf wesentliche Elemente der Kulturlandschaft des ländlichen Raumes eingegangen werden, der vom Jubilar wiederholt in den Mittelpunkt seiner jahrzehntelangen Lehr- und Forschungstätigkeit gestellt wurde.

2. Landschaftliche Gliederung

Das in die Kalkhochalpen eingebettete steirische Salzkammergut umfaßt zwei glazial überformte Beckenlandschaften (LIEB 1985, SEIFERT 1969), die von einem stark gegliederten, in Einzelberge, Rücken und Einsattelungen zerlegten Gebirgsland umgeben werden. Als Beckenumrahmung sind einerseits der Dachstein (2995 m), das Kammergebirge (2139 m) und der Grimming (2351 m), andererseits das Tote Gebirge (2389 m) und die Warscheneckgruppe (2388 m) hervorzuheben.

Im Mitterndorfer Becken ist eine nach drei Seiten gerichtete Entwässerung (SE: Grimming, S: Salza, W: Kainisch-Traun) augenfällig. Zudem sind Festgesteinskuppen und ein glazialer Formenschatz landschaftsbestimmend, der sowohl deutlich in Erscheinung tretende Moränenwälle und Moränendecken als auch fluviatil akkumulierte und in der Folge abschnittsweise wieder zerschnittene Schotterflächen aufweist. Im westlichen Abschnitt des nach dem gleichnamigen Gemeindehauptort benannten Beckens befindet sich im Umkreis des Ödensees eine physionomisch stark differenzierte Toteislandschaft, deren Entstehung auf den langsamen Zerfall umfangreicher Toteismassen zurückzuführen ist. Landschaftsbestimmend sind sowohl im westlichen als auch im östlichen Teil des Mitterndorfer Beckens darüberhinaus mehrere Moore in den Hohlformen der Moränen- und Aufschüttungslandschaften.

Das Ausseer Becken wird im engen Kerbtal der Koppen-Traun nur nach SW hin entwässert, weist aber infolge niedriger Wasserscheiden (Blaa-Alm, Pötschen, Straußental) leicht begehbare Verbindungen zu den benachbarten Talräumen auf. Landschaftsbestimmend ist eine Gliederung in zwei Teilbecken, die als ehemalige Zungenbecken dem Einzugsgebiet der Altausseer- und Grundlseer-Traun entsprechen und durch die steirischen Salzkammergutseen gekennzeichnet sind. Besonders hervorzuheben ist dabei die Anordnung des Kammer-, Toplitz- und Grundlsees, die den Verlauf einer tektonischen Linie nachzeichnen. Ein weiteres Kennzeichen ist eine anthropogen stark umgestaltete Terrassen- und Moränenlandschaft bei Bad Aussee und westlich davon, wo sich die Zubringer der Koppen-Traun nach dem Rückzug des Traungletschers mehrere Dutzend Meter tief in die Schotterfüllung des Beckens eingeschnitten haben.

Das steirische Ennstal läßt sich demgegenüber in vier Teillandschaften gliedern, von denen der obere und mittlere Talabschnitt (LIEB 1985, ZÖTL 1963) als Nachbarräume des steirischen Salzkammergutes in die nachstehenden Ausführungen miteinbezogen wurden.

Das obere steirische Ennstal reicht von der Mandlinger Talenge, wo sich im Dolomit des Mandlingzuges die Landesgrenze zu Salzburg befindet, bis zum Gröbminger Mitterberg und ist durch eine vergleichsweise schmale, infolge mächtiger Schwemm- und Murenkegel im Bereich der Seitentaleinmündungen deutlich gegliederte Talsohle gekennzeichnet. Eine geräumige Talau mit bis zu 1 km Breite ist erst östlich von Schladming landschaftsbestimmend, wenngleich der Talboden auch hier noch durch Schwemmkegel, deren Unterkanten oft von der Enns angeschnitten wurden, eingeengt und abschnittsweise unterbrochen wird. Begleitet wird das obere steirische Ennstal im N von der 150 bis 300 m über dem Talboden liegenden Ramsauer Hochterrasse, deren südlicher Abschnitt aus tertiären Schottern und einer sanftwelligen Moränenauflage besteht, während der nördliche Teil demgegenüber im Ennstaler Phyllit angelegt und zudem durch mächtige Schuttkegel an der Südflanke der Scheichenspitze (2667 m) gekennzeichnet ist. Richtung Liezen findet die Ramsauer Hochfläche ihre Fortsetzung in kleinen Terrassen und Hangleisten (z. B. Birnberg, Sonnberg, Wörschachberg), die auch südlich der Enns (z. B. Rohrmoos, Sonnberg, Raumberg) das Landschaftsbild prägen. Begrenzt

wird das obere steirische Ennstal im E vom Gröbminger Mitterberg, dessen Sockel aus Ennstaler Phyllit mit darüberliegender tertiärer Schotter- und Moränenaufgabe besteht. Ähnlich wie die Ramsauer Hochterrasse präsentiert sich auch der in 150 bis 250 m über dem Talboden liegende Gröbminger Mitterberg als sanftwellige, durch muldenförmige Täler gegliederte Hochfläche.

Östlich des Gröbminger Mitterberges beginnt der Abschnitt des mittleren Ennstales, dessen Landschaftsbild bis zum Gesäuseeingang bei Admont weitgehend gleichbleibende Oberflächenformen aufweist. Kennzeichnend ist eine breite Talsohle, deren Talau mit zahlreichen Feuchtwiesen, Altarmen, Mooren und Entwässerungsflächen beinahe die gesamte Breite des Talbodens einnimmt. Das überaus geringe Gefälle des Flußes resultiert aus der Auffüllung einer vom Ennsgletscher ausgeschürften, glazialen Wanne. Darüberhinaus sind zahlreiche Schwemmkegel landschaftsbestimmend, die aufgrund des feuchten Talbodens auch heute noch als wichtigster Siedlungsraum in Erscheinung treten. Das in seinem WE orientierten Verlauf mehrfach leicht gewundene mittlere steirische Ennstal weist mit der Talweitung von Irdning und dem Admonter Becken zwei Weitungen auf, die neben mehreren Seitentaleinmündungen an ehemalige Talstücke der Enns (Lassinger Senke, Buchauer Sattel) gebunden sind, deren Talwasserscheiden das gegenwärtige Landschaftsbild kennzeichnen.

3. Kulturlandschaftsgenese

Die ersten Hinweise auf menschliche Besiedelung (MODRIJAN 1971) im steirischen Salzkammergut stammen aus dem Paläolithikum (vor ca. 5000 v. Chr.), der Altsteinzeit. Spuren nomadisierender Großwildjäger konnten in den Höhlen des Toten Gebirges nachgewiesen werden. Die ältesten Funde stammen aus dem Liegloch bei Tauplitz und sind wahrscheinlich ca. 50.000 Jahre alt. In der Salzofenhöhle nördlich des Grundl sees belegen Artefakte eine Besiedelung um etwa 34.000 v.h. Aus der Jungsteinzeit, dem Neolithikum (ca. 5000 - ca. 1800 v. Chr.), geben zahlreiche Steinbeilfunde, so in Pürgg, Trautenfels, Stainach, am Pötschenpaß, in Bad Aussee und Pichl Zeugnis von der frühen menschlichen Besiedelung.

Bronzezeitliche Streufunde (ca. 1800 - ca. 800 v. Chr.) in Altaussee, Bad Aussee und Wörschach belegen gleichfalls eine Besiedelung naturräumlich begünstigter Lagen, unter denen Schwemmkegel, Terrassen und die schmalen Talränder der Sonnseiten besonders hervorzuheben sind. Aus Wörschach im steirischen Ennstal stammen die bedeutendsten Einzelfunde der Urnenfelderzeit (ca. 1200 - ca. 800 v. Chr.). Am Beginn der Hallstattzeit (ca. 800 - ca. 400 v. Chr.) steht die Einwanderung indogermanischer Illyrer, deren Besiedelung bereits weitgehend das mittlere steirische Ennstal erfaßt, während der flußaufwärts liegende Talabschnitt nur dünn oder gar nicht besiedelt wird. Die Bezeichnungen Enns ("ansia") und Palten ("baltom") könnten illyrischer Herkunft sein. Als gesichert gilt, daß die große befestigte Höhensiedlung am Kulm bei Irdning illyrischen Ursprungs ist. In der Latènezeit (ca. 400 - 15 v. Chr.) wandern die den Illyrern verwandten Kelten in das steirische Salzkammergut und in das südlich davon liegende Ennstal ein. Einziger gesicherter Fundort mit Hinweisen auf keltische Besiedelung ist das Wörschacher Moos. Jedoch läßt keltisches Namensgut wie z. B. "tur"-Tauern, Torstein, "pyrn"-Phyrn, Phyrgas?, "selicha"-Sölk? und "valha"-Walchen? auf umfangreiche keltische Siedlungstätigkeit schließen.

Im zweiten vorchristlichen Jahrhundert vereinigen sich die ostalpinen keltischen Stämme zu einem losen Stammesverband, dem "Regnum Noricum", das 15 v. Chr. von den Römern okkupiert wird. Zur Versorgung des Donau-Limes errichten die Römer die Militärstraße Aquileja-Murtal-Pölstal-Triebener Tauern-Paltental-Lassinger Mitterberg-"Stiriate" (Post- und Vorspannstation bei Liezen) - Phyrnpaß - Ovilava (Wels). Altenmarkt i. P. und Liezen sind zudem durch einen nichtgepflasterten Römerweg verbunden. Der Salztransport aus dem Ausseerland erfolgt über Saumpfade (z. B. Sölkpaß). Trotz Bergbau und Salzhandel sind jedoch im steirischen Salzkammergut, gegenüber dem Ennstal östlich der Mandlinger Talenge, nur wenige

römerzeitliche Funde gemacht worden. Zu bemerken ist auch, daß trotz der römischen Okkupation keine durchgehende Romanisierung der illyrisch-keltischen Bevölkerung stattfindet.

Um 600 n.Chr. beginnt die slawische Landnahme im steirischen Ennstal und in den nördlich davon liegenden Beckenlandschaften des steirischen Salzkammergutes. Slawische Weiler entstehen in naturräumlich begünstigten Siedlungslagen, häufig auch im Bereich keltischer Vorgängersiedlungen und besonders entlang der Römerstraßen. Typisch für die slawischen Siedler sind Weiler mit kleinteiligen Blockgemengefluren. Ab dem Hochmittelalter läßt sich jedoch weder für das steirische Ennstal noch für das steirische Salzkammergut eine slawische Volksgruppe nachweisen, da diese bereits ab der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts mit den einwandernden Bajuwaren verschmilzt. Erhalten geblieben sind demgegenüber zahlreiche slawische Orts- und Flurnamen (LOCHNER VON HÜTTENBACH 1976 - z. B. Schladming: "slaevenich"-Wasserfall, Gröbming: "greben"-Kamm, Berg, Lassing: "laz"-Rodung), die auf die frühmittelalterliche slawische Landnahme hinweisen.

Die deutsche Besiedelung erfolgt im wesentlichen in drei Perioden (GRÖSSING 1988): Als erste Phase ist die Periode der Herren- (Edel-, Fron-, Guts-) höfe (8. Jh.- Mitte 10. Jh.) anzusehen. Besondere Impulse erhält die bajuwarische Landnahme durch königliche Schenkungen in den Jahren 831 und 860. Zentren der frühen deutschen Landnahme sind Haus im oberen (Mitte des 8. Jh.) und Niederhofen im mittleren steirischen Ennstal (erste Hälfte - Mitte 9. Jh.). Charakteristische Siedlungsformen sind grundherrschaftliche Herrenhöfe, aus denen nach deren Zerfall häufig großbäuerliche Meierhöfe hervorgehen. Zudem sind Haufen- und Kirchdörfer erwähnenswert. Typische Flurform der frühen bajuwarischen Siedlungsperiode ist die Blockgemengeflur mit zahlreichen Übergangsformen, inklusive Einödfuren als Enklaven.

In der zweiten Phase der deutschen Landnahme, der sog. Periode der Bergbauernhöfe (2. Hälfte des 10. Jh. - 13. Jh.), die zugleich die Hauptphase der hochmittelalterlichen Landnahme ist, kommt es erstmals zur Besiedelung bisher gemiedener Talrandlagen. Der Schwerpunkt der Besiedelung liegt demgegenüber jedoch in der Rodung der Berghänge, besonders in den Niederen Tauern. Häufigste Dauersiedlungsform sind Einzelhöfe (Paar- und Haufenhöfe) auf Hangleisten, Verebnungsflächen und Niveaus mit typischer Einödblockflur. Als Obergrenze der Dauersiedlung werden im mittleren steirischen Ennstal in den Kalkalpen ca. 1200 m (1190 m - Hechl in Zlem) und in den Zentralalpen ca. 1300 m (1306 m - Stubenberger in Ritzenberg) erreicht, wobei eine Abnahme der Siedlungsobergrenze von W nach E landschaftsbestimmend ist. Im Bereich der Kalkplateaus und des Hauptkammes der Niederen Tauern entstehen in Gunstlagen (Karschwellen, Karböden, Trogschultern, Terrassen, breitrückige Wasserscheiden, ...) zudem zahlreiche Almen, deren durchschnittliche Höhe in den Kalkalpen des mittleren Ennstales bei ca. 1100 m für Einzelalmen und 1500 m für Gemeinschaftsalmen, im Zentralalpenbereich bei etwa 1450 m für Einzelalmen und 1500 m für Gemeinschaftsalmen liegt. Bemerkenswert ist der Hinweis, daß das neuzeitliche Zuhubenwesen bereits während der Hauptphase der deutschen Landnahme ausgebildet ist. So kommt es in naturräumlichen Ungunstlagen schon sehr früh zur Umwandlung selbständig bewirtschafteter Bauernhöfe in Zulehen bzw. Zuhuben, wodurch das spätere Bauernsterben zum Teil bereits vorweggenommen wird.

Die dritte Phase der deutschen Besiedelung wird als die Periode der Grabenbauernhöfe bezeichnet (13. - 14. Jh.), in der die Landnahme vielfach in Form von Schwaigen (Viehhöfen) in naturräumlich benachteiligte Seitentäler vordringt. Bergbäuerliche Einzelsiedlungen mit Einödstreifenfluren werden zum Teil auch infolge von Bergbau und Saumverkehr auf Schwemmkegeln und an Grabenrändern errichtet. Um etwa 1350, noch vor der Pest und den Türkeneinfällen, erreicht die mittelalterliche Besiedelung des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales hinsichtlich flächenhafter Ausdehnung und Obergrenze der Dauersiedlung ihren Maximalstand. Bereits nach Abschluß der spätmittelalterlichen Landnahme kommt es infolge naturräumlicher Ungunstfaktoren sowie aufgrund des rückläufigen Bergbaus und

Saumverkehrs vielfach zur Umwandlung selbständig bewirtschafteter Bauernhöfe in Zuhuben oder zur Entstehung von Wüstungen.

Als wesentliches Element der Kulturlandschaftsgenese im steirischen Salzkammergut und im südlich davon liegenden steirischen Ennstal gilt das bereits erwähnte Bauernsterben (WISSMANN 1927 a,b), das seinen Höhepunkt in der Hoch- und Spätgründerzeit hatte und im ländlichen Periphererraum bis heute andauert. Als Ursachen des gründerzeitlichen Bauernsterbens können zwei Faktorengruppen genannt werden. Zur Gruppe der äußeren Faktoren zählen die Grundentlastung, die fortschreitende Industrialisierung, das Aufkommen nichtbäuerlicher Interessenten an bäuerlichen Liegenschaften (Jagd) sowie der Wirtschaftsliberalismus. Zur Gruppe der inneren Faktoren gehören die naturräumlich benachteiligte Lage, der Eisenbahnbau (1875: Gisela-Bahn von Selzthal nach Bischofshofen, 1877: Salzkammergutbahn von Stainach nach Attnang-Puchheim, 1908: Bosruckbahn von Selzthal nach Linz) und das Hammersterben. Vom Rückgang der bäuerlichen Siedlung besonders betroffen sind im mittleren steirischen Ennstal zwischen 1760 und 1920 das Einzelsiedlungsgebiet (-40 %), die Schattseiten (-49 %) die inneren Tauerntäler (- 57 %) sowie generell sämtliche Lagen über 900 m Seehöhe. Auch ein Rückgang der Almwirtschaft ist für den selben Zeitraum feststellbar. So nehmen die bewirtschafteten Almen sowohl in den Kalk- als auch in den Zentralalpen im genannten Vergleichszeitraum auf etwa die Hälfte ab. Vom Bauernsterben sind die geschlossenen Siedlungen (-7 %), die Talböden, Schwemmkegel, Terrassen und Moränenrücken (-9 %) sowie Höhen unter 700 m (-6 %) weit weniger betroffen.

Wesentlichen Anteil am gegenwärtigen Kulturlandschaftsbild hat auch die zwischen 1860 und 1929 durchgeführte Ennsregulierung (BM F. LAND- U. FORSTWIRTSCHAFT, Hrsg. 1960) und die damit im Zusammenhang stehende Talbodenmelioration. 35 Durchstiche verkürzten den Lauf der Enns zwischen Pichl und dem Admonter Becken um 19 km und zwar von 106,2 km auf 87,2 km Fließstrecke. Die seit 1908 betriebene Bodenentwässerung umfaßt in der Summe eine Fläche von 3344,0 ha und führte neben umfangreichen Grundstückszusammenlegungen zur Intensivierung der Landwirtschaft (Einführung intensiver Gründlandwirtschaft) und Viehzucht (Verlegung der Viehzucht in den Talboden bei gleichzeitiger Einführung intensiver Milchwirtschaft) im oberen und mittleren steirischen Ennstal.

4. Siedlung

Im Ausseer und Mitterndorfer Becken, deren Relief infolge jungtertiärer Schotter- und glazialer Moränenbedeckung durch sanft wellige Oberflächenformen gekennzeichnet ist, befinden sich die Siedlungen vorzugsweise auf Terrassen (z. B. Grundlsee), Schwemmkegeln (z. B. Altausseelake), Hochterrassen und Plateaus (z. B. Tauplitz) sowie an den unteren Hängen (Kleinsiedlungen) der Beckenumrahmung. Als topographisch begünstigte Siedlungslagen haben im oberen und mittleren steirischen Ennstal, das bis zur Ennsregulierung durch einen stark versumpften Talboden gekennzeichnet war, die Schwemmkegel (z. B. Schladming, Stainach, Wörschach), Hochterrassen und Plateaus (z. B. Ramsau) sowie die Terrassen (z. B. Irdning), der Talrand und die Hänge der Sonnseiten (Kleinsiedlungen) besondere Bedeutung. Im Einzelsiedlungsgebiet der Niederen Tauern treten Hangleisten, Niveaus, Verebnungsflächen, Eckfluren und Rückfallkuppen als begünstigte Siedlungsstandorte hervor (LEITNER 1953 b). In den letzten Jahrzehnten haben die traditionellen Siedlungslagen einen Bedeutungsverlust erfahren. So können als bevorzugte Siedlungsstandorte gegenwärtig zum Teil auch der Talboden der Enns sowie die Beckenböden des steirischen Salzkammergutes im Bereich der Fremdenverkehrszentren und zentralen Orte entlang der Hauptverkehrsträger genannt werden.

Typische Siedlungsformen der slawischen und bajuwarischen Landnahme sind im steirischen Salzkammergut Weiler, Haufendörfer, Mehrwegedörfer und Märkte mit platzartigem Grundriß und neuzeitlichen Erweiterungen. Die Einzelsiedlungen im steirischen Salzkammergut sind

demgegenüber fast ausschließlich der deutschen Besiedelung zuzuordnen. Weiler, Haufendörfer, Kirchdörfer, Schwemmkegeldörfer und Märkte mit haufendorfartigem Grundriß und neuzeitlichen Erweiterungen sind im steirischen Ennstal der slawischen und der frühen deutschen Besiedelung zuzurechnen. Zur Zeit der Entstehung der Bergbauern- und Grabenbauernhöfe finden Einzelsiedlungen mit eingestreuten Kirchweilern besondere Verbreitung (LEITNER 1954). In den vergangenen Jahrzehnten sind zwei Entwicklungen augenfällig: Einerseits ist im Bereich der zentralen Orte und Fremdenverkehrszentren ein Siedlungswachstum landschaftsbestimmend, das in Form der Zersiedelung auch auf das Einzelsiedlungsgebiet ausstrahlt, andererseits schreitet die Siedlungsregression im Bereich der Seitentäler der Enns in den Niederen Tauern zum Teil weiter fort.

Das wesentlichste Element der traditionellen Hauslandschaften (PÖTTLER 1982, STRAKA 1967) ist sowohl im steirischen Salzkammergut als auch im steirischen Ennstal der in Holz- und Steinbauweise errichtete Paarhof mit seinen regionalen Abwandlungen. Kennzeichnend für das Ausseerhaus sind das "Brückl", ein verandaartiger Vorbau beim Hauseingang und die lotrechte Bretterverschalung. Das mittelsteile, giebelseitig abgeschopfte Schersparrendach des Ausseer Hauses gleicht dem des Ennstaler Hofes. Dieser, im mittleren steirischen Ennstal verbreitete Hoftyp, ist u. a. durch einen traufseitig angebrachten balkonartigen Laubengang ("Gwandgang") im Obergeschoß charakterisiert. Im oberen steirischen Ennstal sind westösterreichisch-bajuwarische Einflüsse augenfällig. Besonders hervorzuheben ist dabei das gering geneigte, breitausladende Pfettendach mit Eßglocke sowie ein häufig giebelseitig errichteter Balkon ("Söller"). Bedingt durch die Expansion des Tourismus in den vergangenen Jahrzehnten hat sich in der Region ein für den Ostalpenraum bezeichnender pseudoalpiner Einheitsstil verbreitet und die traditionellen Hauslandschaften negativ verändert. Besonders hervorzuheben sind dabei die Fremdenverkehrszentren im steirischen Salzkammergut sowie in der Dachstein-Tauern-Region.

Blockgemengefluren und blockartige Streifenfluren aus der Zeit der slawischen und frühen deutschen Landnahme sind sowohl im steirischen Salzkammergut als auch im steirischen Ennstal ein weiteres Element der Kulturlandschaft. Die hochmittelalterliche deutsche Besiedelung kannte demgegenüber hauptsächlich die Einödblockflur und Einödstreifenflur (LEITNER 1953 a). Durch Flurzusammenlegungen (Ausseer- und Mitterndorfer Becken, oberes und mittleres steirisches Ennstal) und Neuparzellierungen (Ennsregulierung) sowie aufgrund des Siedlungswachstums in den Tourismuszentren und im Bereich der zentralen Orte, aber auch durch den Kulturlandschaftsverfall in den Seitentälern der Niederen Tauern, sind seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebietsweise starke Veränderungen der traditionellen Flurformen festzustellen.

5. Bevölkerung

Analysiert man die Bevölkerungsentwicklung im steirischen Salzkammergut und im steirischen Ennstal zwischen 1869 und 1991 (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1030/0), so läßt sich dieser Zeitraum in drei Phasen gliedern: In der ersten Periode von 1869 bis 1910 haben die Gemeinden der Wölzer- und Rottenmanner Tauern starke Bevölkerungseinbußen hinzunehmen (z. B. Donnersbachwald - 38 %). Im oberen steirischen Ennstal und im steirischen Salzkammergut ist demgegenüber, nicht zuletzt aufgrund des in der Gründerzeit beginnenden Fremdenverkehrs, generell eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Das größte Bevölkerungswachstum zwischen 1869 und 1910 verzeichnet Stainach aufgrund des Eisenbahnbaues mit +131 %.

Die zweite Phase zwischen 1910 und 1951 ist durch eine generelle Bevölkerungszunahme gekennzeichnet, u. a. auch in jenen Gemeinden, in denen es zwischen 1969 und 1910 eine negative Bevölkerungsentwicklung gab. Das größte Wachstum verzeichnen die Gemeinden Schladming (+ 59 %), Gröbming (+ 55 %) und Wörschach (+ 47 %).

Die dritte und letzte Periode zwischen 1951 und 1991 ist demgegenüber durch eine weitere Bevölkerungsabnahme in ländlichen Peripherräumen (z. B. Gemeinde Gössenbergl - 26 %) zugunsten einer bedeutenden Zunahme der Bevölkerung in den ökonomischen Aktivräumen (z. B. Gemeinde Irdning + 53 %) gekennzeichnet.

Generell kann festgehalten werden, daß die Fremdenverkehrszentren im steirischen Salzkammergut und in der Dachstein-Tauern-Region sowie die zentralen Orte entlang der Hauptverkehrssträger zwischen 1869 und 1991 eine positive Bevölkerungsentwicklung aufweisen. Im Gegensatz dazu haben die peripher liegenden Seitentäler der Enns in den Niederen Tauern einen starken Bevölkerungsrückgang hinnehmen müssen.

6. Land- und Forstwirtschaft

Von besonderer Bedeutung für die Agrarbevölkerung der Region ist die Milchwirtschaft. Hauptgrundlagen für die Entwicklung einer modernen Milchwirtschaft nach 1945 sind die Umstellung auf Herbstkalbung, der Wegebau und die molkereimäßige Erfassung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe. Ein weiterer Impuls für die Milchwirtschaft im steirischen Ennstal resultiert aus einem langfristigen Milchliefervertrag der Landesgenossenschaft Ennstal (Molkerei Stai-nach) mit NATO-Truppen in Italien. Die heutige Situation der Milchwirtschaft wird durch Überproduktion und daraus resultierende Lieferbeschränkungen, die auch zu Flächenstilllegungen führen, bestimmt. Der Anteil der Futterbaubetriebe (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1060/6) liegt im Jahre 1990 in den Gerichtsbezirken Bad Aussee, Gröbming und Irdning bei durchschnittlich 35,1 %. Im Gerichtsbezirk Schladming sind es 20,2 %.

Die Forstwirtschaft ist ebenfalls von großer Bedeutung für die Wirtschaft der Gesamtregion (KOLLER 1970). Die Bewaldungsdichte beträgt im oberen steirischen Ennstal und im steirischen Salzkammergut ca. 50 % . Im mittleren steirischen Ennstal beträgt sie sogar ca. 60 %. Der größte Waldbesitzer im steirischen Salzkammergut ist der Bund, im oberen und mittleren steirischen Ennstal sind es Agrargemeinschaften. Privatwald mit über 200 ha ist in den Seitentälern der Enns, in den Niederen Tauern und am Warscheneck gegeben. Privatwald unter 200 ha Besitz ist häufig im oberen und mittleren steirischen Ennstal sowie in den Seitentälern der Enns in den Niederen Tauern anzutreffen.

Durch die Einstellung der Waldweide, Aufforstungen, Forststraßenbau, Ablösung der Zugsäge durch die Ein-Mann-Kettensäge, aber auch durch den Bargeldbedarf für Mechanisierung und Hausbau sowie nicht zuletzt wegen der Ausweitung der Absatzmöglichkeiten für langwüchsiges Nadelholz, kommt es nach 1945 zur Expansion der Forstwirtschaft. Besonders in den Seitentälern der Enns in den Niederen Tauern werden zuletzt extensiv genutzte Grünlandflächen in Steillagen aufgeforstet und bereits bestehende Bestände verjüngt, sodaß eine deutliche Zunahme der Waldflächen landschaftsbestimmend ist. Etwa ein Viertel aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im oberen und mittleren steirischen Ennstal sind heute reine Forstbetriebe.

Analysiert man die Betriebsgrößen (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1060/6) im steirischen Ennstal (Ger. Bez. Gröbming, Irdning, Schladming, 1990), so fällt auf, daß die bäuerlichen Kleinbetriebe (unter 20 ha) einen Anteil von ca. 41,1 %, die bäuerlichen Mittelbetriebe (20 ha bis unter 100 ha) einen Anteil von 48,7 % und die Großbetriebe (100 ha und darüber) einen Anteil von 10,2 % an der Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe aufweisen. Im steirischen Salzkammergut sind im Gegensatz dazu lediglich 1,6 % aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Großbetriebe, 52,1 % Mittelbetriebe und 46,3 % Kleinbetriebe (Ger. Bez. Bad Aussee, 1990).

Eine Differenzierung der Erwerbsarten (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1060/6) ergibt im steirischen Salzkammergut folgendes Bild (1990): Im Gerichtsbezirk Bad Aussee existieren insgesamt 441 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, wovon 59,4 % Nebenerwerbsbetriebe,

32,0 % Vollerwerbsbetriebe, 7,9 % Zuerwerbsbetriebe und 0,7 % Betriebe juristischer Personen sind. Im oberen und mittleren steirischen Ennstal beträgt die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1689. Davon sind 52,6 % Nebenerwerbsbetriebe, 36,2 % Vollerwerbsbetriebe, 8,05 % Zuerwerbsbetriebe und 3,15 % Betriebe juristischer Personen (Ger.Bez. Gröbming, Irdning, Schladming, 1990).

Da die Salzkammergutbauern meist keine eigenen Wälder besitzen (Servitutsberechtigungen bei Großwaldbetrieben), haben sie schon sehr früh im Fremdenverkehr einen einträglichen Zuerwerb gefunden (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1060/6). Im Gerichtsbezirk Bad Aussee haben 1990 30,4 % aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Fremdenunterkünfte. Damit weisen sie einen Anteil von 18,5 % an allen Fremdenunterkünften im Gerichtsbezirk auf. Auch in der Dachstein-Tauern-Region ist die Fremdenbeherbergung Teil des bäuerlichen Zuerwerbs. Zwei exemplarische Beispiele sollen dies verdeutlichen: In der Gemeinde Ramsau a. D. haben 1990 von 141 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 108 Fremdenunterkünfte mit 965 Fremdenzimmern. In der Gemeinde Rohrmoos-Unterthal sind von 108 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 82 mit 609 Fremdenzimmern ausgestattet.

Die reliefbedingte Benachteiligung für die Landwirtschaft im steirischen Salzkammergut und im südlich davon liegenden steirischen Ennstal belegen auch die hohen Bergbauernzahlen (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1060/6). Im Gerichtsbezirk Bad Aussee sind von 441 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 388 Betriebe (88,0 %) zumindest der Erschwerniszone 1 zuzurechnen (1990). Nicht viel anders verhält es sich im oberen und mittleren steirischen Ennstal. Dort werden im Jahre 1990 in den Gerichtsbezirken Gröbming, Irdning und Schladming von insgesamt 1689 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 1166 (69,0 %) als Bergbauernbetriebe klassifiziert. Von diesen wiederum sind beachtliche 506 (43,4 %) der Erschwerniszone 3 zuzurechnen.

7. Almwirtschaft

Eine der typischen und ursprünglichsten Formen der bergbäuerlichen Wirtschaft, die Almwirtschaft, hat sowohl im steirischen Salzkammergut als auch im oberen und mittleren steirischen Ennstal, ebenso wie im gesamten Alpenraum, in der Vergangenheit stark an Bedeutung verloren.

Die Gewichtung der Almwirtschaft ist in beiden Regionen unterschiedlich (PENZ 1978). Während es sich im steirischen Salzkammergut um einen Periphererraum der Almwirtschaft handelt, haben wir es in den Niederen Tauern südlich der Enns mit einem Kernraum im Waldbauerngebiet der österreichischen Alpen zu tun. Von Bedeutung ist gegenwärtig vor allem die Sömerung von Galtvieh auf Nieder- (unterhalb der Obergrenze der Dauersiedlung) und Mittelalmen (unterhalb der Waldgrenze). Im steirischen Salzkammergut wird die Almwirtschaft auf zahlreichen Bundesalmen betrieben. Zudem sind Weiderechte im Staatswald in Form der ursprünglich stark verbreiteten Waldweide erwähnenswert. Im oberen und mittleren steirischen Ennstal sind demgegenüber Privatalmen und Gemeinschaftsalmen mit zum Teil noch bewirtschafteten Sennereien (Ennstaler Graukäse) von Bedeutung.

Die Gründe für den Rückgang der Almwirtschaft im steirischen Salzkammergut liegen im verstärkten Waldschutz, in den historischen Bergordnungen, in der Rationalisierung der Forstwirtschaft, in nicht bäuerlichen Jagdinteressen, vor allem aber in der ökonomisch begründeten Unwirtschaftlichkeit. Auch im oberen und mittleren steirischen Ennstal ist die Verlagerung bzw. der Rückgang der Almwirtschaft in vielerlei Ursachen zu finden. Als Hauptfaktoren sind Abstiftungen, Verwaltung, Personalmangel sowie die durch die Intensivierung der Milchwirtschaft im Ennstal mitverursachte Unwirtschaftlichkeit an erster Stelle zu nennen.

Bedingt durch die naturräumlichen Rahmenbedingungen werden im steirischen Salzkammergut von insgesamt 71 Almen nur 5 (7,0 %) davon als Hochalmen definiert (Ger.Bez. Bad Aussee, 1986). Auch im mittleren und oberen steirischen Ennstal sind Mittel- und Niederalmen mit 111 (31,3 %) und 194 (54,6 %) unter der Wald- und Dauersiedlungsgrenze liegenden Almen gegenüber 50 (14,1 %) Hochalmen vorherrschend (Ger.Bez. Gröbming, Irdning, Schladming, 1986). Von insgesamt 71 Almen im Gerichtsbezirk Bad Aussee wird 1986 nur eine einzige Alm (1,4 %) als Melkalm genutzt. Dagegen dienen 64 (90,1 %) Almen der Sömmerung von Galtvieh und 6 (8,5 %) werden als gemischte Almen geführt. Im oberen und mittleren steirischen Ennstal (Ger.Bez. Gröbming, Irdning, Schladming, 1986) werden von 355 Almen 232 (65,2 %) als Galtalmen, 79 (22,2 %) als gemischte Almen und 27 (7,6 %) durch andere Formen der Almwirtschaft genutzt (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1988: 901).

Stellt man die Anzahl der bewirtschafteten Almen des Jahres 1986 jenen von 1974 gegenüber (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1988: 901), so wird der Rückgang der Almwirtschaft in jüngster Vergangenheit augenscheinlich. Gibt es im Jahr 1974 im Gerichtsbezirk Bad Aussee noch 91 bewirtschaftete Almen, so sind es 1986 nur mehr 71 (-19,1 %). Im oberen und mittleren steirischen Ennstal (Ger.Bez. Gröbming, Irdning, Schladming) nimmt im selben Zeitraum die Anzahl der bewirtschafteten Almen von 397 auf 355 (-10,6 %) ab, wobei festzuhalten ist, daß die Abnahme hauptsächlich zu Lasten der Mittel- und Hochalmen erfolgt.

Ursachen für die Nichtbewirtschaftung (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1988: 901) im Gerichtsbezirk Bad Aussee (1974 gegenüber 1986) sind hauptsächlich Unwirtschaftlichkeit (11 Almen, 55,0 %) und Verwaldung (7 Almen, 35,0 %). Ähnlich verhält es sich im oberen und mittleren steirischen Ennstal. In den Gerichtsbezirken Gröbming, Irdning und Schladming nimmt die Anzahl der bewirtschafteten Almen zwischen 1974 und 1986 um 42 ab, wobei auch hier die meisten Almen (27, 64,2 %) aus Gründen der Unwirtschaftlichkeit sowie aufgrund der fortschreitenden Verwaldung (10, 23,8 %) aufgegeben werden.

Als zusätzliche Erwerbsquelle im Rahmen der Almwirtschaft gewinnt der Tourismus immer mehr an Bedeutung. Die Almen im steirischen Salzkammergut und im steirischen Ennstal sind etwa zur Hälfte mit Verpflegungs- bzw. Beherbergungsbetrieben ausgestattet. Zahlreiche Almen sind auch durch Aufstiegshilfen, Schipisten und Loipen für den Massentourismus erschlossen.

8. Tourismus

Die für den Fremdenverkehr günstige naturräumliche Ausstattung ermöglicht sowohl im steirischen Salzkammergut als auch im steirischen Ennstal einen bedeutenden Sommer- und Wintertourismus. Besonders hervorzuheben sind dabei das Ausseer Land und die Dachstein-Tauern-Region. Erste Ansätze für eine touristische Erschließung gibt es im Ausseer Land bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Form der Sommerfrische und des Kurtourismus (KUNZE 1978).

Grundlagen für den Winterfremdenverkehr sind der Alpenschilaf auf der Tauplitzalm, der Planai, der Hochwurzen und auf dem Hauser Kaibling sowie der Nordische Schilaf im Ausseer und Mitterndorfer Becken sowie im oberen und mittleren steirischen Ennstal. Die Grundlagen für den Sommerfremdenverkehr liegen in Bergwanderungen und Klettertouren (Totes Gebirge, Schladminger Tauern, Dachstein) sowie in den Badeseen (Altaussee, Grundlsee, Putterersee) und in zahlreichen Besichtigungsmöglichkeiten (z. B. Salzbergwerk Altaussee, Museum Trautenfels, Johanneskapelle in Pürgg). Der Kurtourismus hat durch die Heilquellen von Bad Aussee, die Schwefelquellen von Wörschach und die Thermen von Bad Mitterndorf Bedeutung (RUPAR 1985).

Eine Analyse der Nächtigungszahlen für das Fremdenverkehrsjahr (FVJ) 1990/91 zeigt, daß das obere steirische Ennstal die touristisch bedeutendste Region des gesamten Gebietes, ins-

besondere für den Wintertourismus, ist. Zudem belegt die Statistik, daß der Sommerfremdenverkehr im steirischen Salzkammergut deutlich gegenüber dem Winterfremdenverkehr überwiegt.

Die wichtigste Fremdenverkehrsgemeinde ist Ramsau a. D. (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1053) mit insgesamt 848.014 Nächtigungen im FVJ 90/91, wobei 53,4 % auf das Winterhalbjahr (WHJ) 1990/91 und 46,6 % auf das Sommerhalbjahr (SHJ) 1991 entfallen. An zweiter Stelle rangiert die Gemeinde Rohrmoos-Unterthal mit einer Gesamtnächtigungszahl von 440.468 (57,9 % WHJ 90/91, 42,1 % SHJ 91), gefolgt von der Gemeinde Schladming mit 413.575 Nächtigungen (59,0 % WHJ 90/91, 41,0 % SHJ 91). An vierter Stelle steht die größte Fremdenverkehrsgemeinde des steirischen Salzkammergutes Bad Mitterndorf mit 395.369 Gästenächtigungen (43,3 % WHJ, 90/91, 56,7 % SHJ 91).

Die höchste Bettenauslastung (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1053) ist während der Wintersaison in den Fremdenverkehrsgemeinden Ramsau a. D. mit 37,2 %, in Rohrmoos-Unterthal mit gleichfalls 37,2 % und in Schladming mit 35,7 % gegeben (WHJ 90/91). Während der Sommersaison ist die Salzkammergutgemeinde Bad Mitterndorf mit 31,5 % Bettenauslastung Spitzenreiter (SHJ 91). Die Zahl der Gästebetten ist in Ramsau a. D. sowohl im WHJ (7035 Betten) als auch im SHJ (7239 Betten) die höchste der gesamten Region, gefolgt von Rohrmoos-Unterthal mit 3499 Betten im WHJ und 4745 Betten im SHJ (FVJ 90/91).

Als Spiegelbild dazu können die Zahlen für Übernachtungen und Gästebetten pro Einwohner (ÖSTERR.STAT.ZENTR.AMT, Hrsg. 1992: 1053) gesehen werden. Wiederum führen die Gemeinden Ramsau am Dachstein (362 Übernachtungen/EW; 3,0 Betten/EW; FVJ 90/91) und Rohrmoos-Unterthal (332 Übernachtungen/EW; 3,4 Betten/EW; FVJ 90/91) mit deutlichem Vorsprung gegenüber allen anderen Gemeinden im oberen und mittleren steirischen Ennstal sowie im steirischen Salzkammergut.

Literatur und Statistiken

- BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT (Hrsg.), 1960: 100 Jahre Ennsregulierung. - Wien, 130 S.
- GRÖSSING, F., 1988: Geschichte der Ennstaler Bauern. - Stainach, 264 S.
- KOLLER, E., 1970: Forstgeschichte des Salzkammergutes. Eine forstliche Monographie. - Wien, 584 S.
- KUNZE, W., 1978: Zur Entwicklung von Haus und Siedlung im Salzkammergut in Wandel von der Salzwirtschaft zur Fremdenverkehrswirtschaft. - Volkskultur, Menschen und Sachwelt (Festschrift für Lipp, F. C.). - Wien, 238-248.
- LEITNER, W., 1953: Die Flurformen der Steiermark (1 : 300.000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 36.
- LEITNER, W., 1953: Die Lagen der geschlossenen Siedlungen in der Steiermark (1 : 500.000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 38.
- LEITNER, W., 1954: Die Siedlungsformen in der Steiermark (1 : 500.000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 37.
- LIEB, G., 1985: Landschaftsgliederung und Standortverhältnisse der Steiermark. - Graz, 95 S.
- LOCHNER VON HÜTTENBACH, F., 1976: Die Herkunft der steirischen Siedlungs- und Flurnamen (1. 300.000). - Atlas zur Geschichte des steirischen Bauertums. - Graz, 8.
- MODRIJAN, W., 1971, Aus der Ur- und Frühgeschichte der Steiermark. - Steiermark. Land, Leute, Leistung. - Graz, 287-312.
- ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (Hrsg.), 1988: Die Almwirtschaft in Österreich im Jahre 1986. - Beiträge zur Österreichischen Statistik 901, 103 S.
- ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (Hrsg.), 1992: Der Fremdenverkehr in Österreich im Jahre 1991. - Beiträge zur Österreichischen Statistik 1053, 253 S.
- ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (Hrsg.), 1992: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990. Länderheft Steiermark. - Beiträge zur Österreichischen Statistik 1060/6, 267 S.
- ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (Hrsg.), 1992: Volkszählung 1991. Wohnbevölkerung nach Gemeinden mit der Bevölkerungsentwicklung seit 1869. - Beiträge zur Österreichischen Statistik 1030/0, 85 S.
- PENZ, H., 1978: Die Almwirtschaft in Österreich. - Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie 15, 211 S.
- PÖTTLER, N. H., 1982: Die bäuerlichen Siedlungsformen sowie Bauernhaus und -hof in der Steiermark. - Wien, XII-XXIII.
- RUPAR, G., 1985: Grundlagenfaktoren, Struktur und ökonomische Bedeutung des Tourismus im politischen Bezirk Liezen. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Graz. - Graz, 300 S.

- SEIFERT, W., 1969: Das Ausseer Gebiet länderkundlich mit besonderer Berücksichtigung der physischen Geographie. - unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Wien. - Wien, 62 S.
- STRAKA, M., 1967: Die Hauslandschaften der Steiermark (1:600 000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 41.
- WISSMANN, H., 1927: Das Mittlere Ennstal. - Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde 25, 1, 144 S.
- WISSMANN, H., 1927: Die bäuerliche Besiedlung und Verödung des mittleren Ennstales. - Petermanns Mitteilungen 73, 65-69.
- ZÖTL, J., 1963: Zur Morphogenese des Ennstales. - Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark 93, (Festschrift für Morowetz, S.), 155-160.

Weiterführende Literatur zum Thema (im Text nicht zitiert)

- AMT DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG, AMT DER STEIERMÄRKISCHEN LANDESREGIERUNG (Hrsg.), 1985: Leitbild zur Raumordnung im gemeinsamen Grenzgebiet Oberösterreich - Steiermark.-Linz, 65 S.
- AUERBÖCK, A., 1980: Die Wandlung im Ausseerland aus sozialgeographischer Sicht. Unter besonderer Berücksichtigung der Besitzverhältnisse in der Gemeinde Altaussee 1825 - 1979. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Graz. - Graz, 350 S.
- AUERBÖCK, A., 1983: Der Wandel der Besitzverhältnisse als Ausdruck lebensräumlicher Veränderungen am Beispiel der Gemeinde Altaussee. - Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 125, 152-180.
- BAUMGARTNER, G., 1980: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs der Salzkammergutseen. - unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Wien. - Wien, 126 S.
- BRANDSTÄTTER, L., 1966: Naturnahe Reliefkarte der Steiermark (1 : 300.000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 4.
- BRANDSTÄTTER, L., STRAKA, M., 1968: Die kulturlandschaftliche Gliederung der Steiermark (1 : 300.000). - Atlas der Steiermark, Graz, 5.
- DOMJ, E., 1994: Der Tourismus der Gemeinden Bad Mitterndorf-Tauplitz. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Graz. - Graz, 480 S.
- DRAHLER, J., HUSEN, D., 1977: Zur Entwicklung des Spätglazials im Mitterndorfer Becken. - Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt 1977, 2, 79-84.
- DREXLER, A., 1931: Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des Salzkammergutes. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien. - Wien, 177 S.
- EBERS, E., 1942: Das Quartär im Becken von Mitterndorf (Salzkammergut). - Jahrbuch des Vereins für Landeskunde und Heimatpflege im Gau Oberdonau 90, 291-303.
- GRENGG, H., 1959: Die Lösung des Ennsproblems. - Graz, 23 S.
- HAFNER, F., 1973: Flößerei, Trift und Schifffahrt auf der Enns von den Anfängen bis zum Ende. - Zentralblatt für das gesamte Forstwesen 90, 2, 78-101.
- HAIDING, K., 1962: Almleben in der Steiermark. - Almwirtschaft in der Steiermark. Führer durch die 7. Sonderausstellung des Heimatmuseums Trautenfels. - Trautenfels, 63-86.
- HAIDING, K., 1972: Holzgewinnung im Bezirk Liezen. - Studien zur Volkskultur, Sprache und Landesgeschichte (Festschrift für Zender, M.). - Bonn, 739-760.
- HARNISCH, H., 1942: Das steirische Ennstal. Ein Beitrag zur Siedlung und Wirtschaft. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien. - Wien, 215 S.
- HELLER, W., 1970: Der Fremdenverkehr im Salzkammergut. Studie aus geographischer Sicht.- Heidelberger Geographische Arbeiten 29, 224 S.
- HOLLWÖGER, F., 1956: Das Ausseerland. Geschichte der Gemeinden Bad Aussee, Altaussee, Grundlsee, Mitterndorf und Pichl. - Bad Aussee, 340 S.
- HÖPFLINGER, F., 1967: Rund um den Grimming. Die Landschaft des Mittleren Ennstales und des steirischen Salzkammergutes in ihrer Vielfalt. - Graz, 254 S.
- HUSEN, D., 1963: Ein Beitrag zur Talgeschichte des Ennstales im Quartär. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien. - Wien, 165 S.
- KARL, M., 1974: Die Fremdenverkehrsstruktur von Bad Mitterndorf 1963-1973. - unveröffentlichte Diplomarbeit, Hochschule für Welthandel Wien. - Wien, 74 S.
- KLINGER, J., 1990: Salzkammergut. - Wien, 65 S.
- KÖRNER, W., 1963: Das obere Tauerngebiet. - unveröffentlichte Dissertation, Hochschule für Welthandel Wien. - Wien, 251 S.
- KRIEBER, E., 1981: Kooperationsformen im Tourismus auf regionaler Ebene. Dargestellt am Beispiel der Region Salzkammergut. - unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Linz. - Linz, 221 S.
- KÜHNDL, R., 1966: Die Almwirtschaft der Steiermark. Eine wirtschaftsgeographische Untersuchung. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien. - Wien, 329 S.
- KUNNERT, H., 1949: Das Ennstal und seine Berge. Mit Ausseerland und Paltental. - Salzburg, 360 S.
- KUNZE, W., 1947: Die kulturgeschichtliche Wandlung des Salzkammergutes. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien. - Wien, 205 S.
- LANDGENOSSENSCHAFT ENNSTAL (Hrsg.), 1972: Ein Tal im Wandel der Zeiten (Festschrift). - Stainach, 128 S.
- LEITNER, W., 1964: Die Oberflächenformen der Steiermark (1 : 300.000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 8.
- LEITNER, W., 1971: Die Siedlungsgeographie der Steiermark. - Steiermark. Land, Leute, Leistung. - Graz, 191-235.
- LICHTENBERGER, W., 1965: Der Wirtschaftsraum des oberen und mittleren steirischen Ennstales (einschließlich des Paltentales. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien. - Wien, 223 S.

- METZ, K., 1957: Geologische Karte der Steiermark (1 : 300.000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 6.
- METZ, K., 1971: Grundzüge des geologischen Baues der Steiermark. - Steiermark. Land, Leute, Leistung. - Graz, 25-73.
- MORAWETZ, S., 1953: Der Ennstalboden. - Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark 83, 158-168.
- MORAWETZ, S., 1971: Die Landschaften der Steiermark. - Steiermark. Land, Leute, Leistung. - Graz, 84-93.
- MORAWETZ, S., LEITNER, W., 1953: Die Landschaften der Steiermark (1 : 500.000). - Atlas der Steiermark. - Graz, 12.
- PFERSCHY, G., 1976: Siedlung und Flur aus der deutschen Kolonisationszeit. Ilgenberg-Einödlflur mit Hangstufengliederung. - Atlas zur Geschichte des steirischen Bergbauerntums. - Graz, 4/II.
- PFERSCHY, G., 1976: Siedlung und Flur aus der deutschen Kolonisationszeit. Oppenberg-Grabenbauernflur (Einödsteifenflur). - Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums. - Graz, 4/I.
- POSCH, F., 1976: Die ältesten urkundlichen Nennungen steirischer Siedlungen 900-1122. - Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums. - Graz, 2/II.
- POSCH, F., 1976: Zerschlagung früh- und hochmittelalterlicher Herrenhöfe. Bayrischer Herzoghof Oberhaus. - Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums. - Graz 6/I.
- RADA, M., 1955: Die Siedlungsamen des Salzkammergutes in Oberösterreich und Steiermark. - Unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien. - Wien, 376 S.
- RATH, W., 1977: Der Fremdenverkehr der Gemeinden Bad Mitterndorf - Tauplitz. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Graz. - Graz, 312 S.
- REITTER, P., 1987: Das Salz. Wirtschaftsfaktor des Salzkammergutes, eine wirtschaftsgeographische Untersuchung. - unveröffentlichte Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien. - Wien, 128 S.
- SCHRANK, M., 1962: Die Almwirtschaft im Agrarbezirk Stainach. - Almwirtschaft in der Steiermark. Führer durch die 7. Sonderausstellung des Heimatmuseums Trautenfels. - Trautenfels, 27-37.
- STEGER, M., 1951: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Salzkammergut. - unveröffentlichte Dissertation, Universität Innsbruck. - Innsbruck, 209 S.
- STRANIMAIER, S. G., 1986: Rodungspolitik im Bezirk Liezen, Bundesland Steiermark. - unveröffentlichte Dissertation, Universität für Bodenkulturen Wien. - Wien, 86 S.
- TATZBERGER, B., 1988: Von der hochadeligen Sommerfrische zum heutigen Massentourismus in Bezug auf das Salzkammergut. - unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien. - Wien, 144 S.
- TREMEL, F., 1962: Die Bevölkerungsbewegung im Bezirk Liezen zwischen 1782 und 1961. - Blätter für Heimatkunde 36, 2/3.
- TREMEL, F., 1967: Das obere Ennstal. - Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 13, Sonderband.
- TREMEL, F., 1967: Das Ausseerland. - Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 13, Sonderband.
- VEITSCHEGGER, M., 1976: Die Schwemmkegel des Ennstales in geographischer Sicht. - unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Graz. - Graz, 176 S.
- VIDOVIC, H., 1982: Wirtschaftliche, soziale und räumliche Auswirkungen von Zweitwohnsitzen. Fallstudie Bad Mitterndorf. - unveröffentlichte Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien. - Wien, 142 S.
- WAKOLBINGER, F., 1972: Das Tote Gebirge länderkundlich mit besonderer Berücksichtigung der Physiogeographie. - unveröffentlichte Hausarbeit, Universität Wien. - Wien, 75 S.
- WEGHOFER, G., 1969: Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für das Ausseerland. - unveröffentlichte Dissertation, Hochschule für Welthandel Wien. - Wien, 358 S.
- WINDT, P. A., 1988: Der Landschaftswandel an der Enns. - unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien. - Wien, 117 S.
- WINKLER-HERMADEN, A., 1950: Tertiäre Ablagerungen und junge Landformungen im Bereich des Längstales der Enns. - Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Math. Naturwiss. Klasse, 1, 159, 6-10, 256-280.
- ZÖTL, J., 1960: Der politische Bezirk Liezen als Landschaft und Lebensraum. - Graz, 112 S.
- ZWITTKOVITS, F., 1974: Die Almen Österreichs. - Zillingdorf, 419 S.

Anschrift des Verfassers:

Ass.-Prof. Univ.Doiz. Dr. Peter CEDE
 Institut für Geographie
 Karl-Franzens-Universität Graz
 Heinrichstraße 36
 A-8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [35_1997](#)

Autor(en)/Author(s): Cede Peter

Artikel/Article: [Die Kulturlandschaft des steirischen Salzkammergutes und des steirischen Ennstales \(Mandling - Liezen\) 49-60](#)